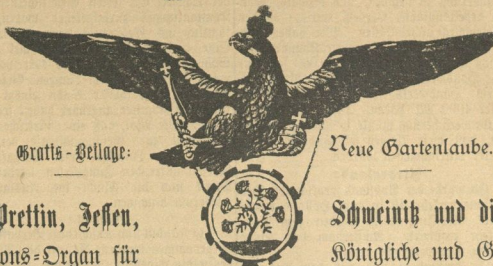


Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises umgesetzene 15 Pf., Nekrologen 20 Pf. Die größeren Aufträge Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 15.

Donnerstag, den 5. Februar 1903.

VII. Jahrg.

Locales und Provinziales.

Annaburg. (Personalien.) Malte, Hauptmann und Komp.-Führer an der Unteroffizier-Vorherrschaft zu Annaburg als Komp.-Chef in das 4. Westpreuß. Inf.-Reg. Nr. 140, Meyer, Oberleutnant im Inf.-Reg. Graf Saurer von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, als Komp.-Führer zur Unteroffizier-Vorherrschaft nach Annaburg bezieht.

Annaburg. Die Beförderung von Beamten von Ostbäumen seien darauf hingewiesen, daß laut landwärtlicher Bekanntmachung die Räume von Konsumverein und Kassen bis zum 20. d. Mts. gründlich zu reinigen sind.

— Lieber den Termin der Neuwahlen zum deutschen Reichstag findet bereits eine recht lebhafteste Auseinandersetzung in der Presse statt. Die Vertreter der Landwirtschaft wünschen, daß die Neuwahlen erst nach Vollendung der Ernte, also im Herbst vorgenommen werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieser Vorschlag von der Regierung akzeptiert werden wird, da das Reich die Annahme des Vorschlages während des ganzen Sommers reichstagslos sein würde. Sind nun auch so ernste Ereignisse, die die plötzliche Einberufung des Reichstags zu einer außerordentlichen Session notwendig machen könnten, im Laufe des Sommers ganz sicher nicht zu erwarten, so ist andererseits doch auch der Wunsch der Regierung gerechtfertigt, für jede Eventualität vorbereitet zu sein. Das Mandat des gegenwärtigen Reichstags läuft am 18. Juni ab, die Legislaturperiode wird jedoch tatsächlich schon wesentlich früher ein Ende nehmen, da die letzte Sitzung des gegenwärtigen Reichstags erst voraufrichtig nach noch vor Ostern abgehalten werden wird. Während der Ernsterperiode, auch während der Pause zwischen der ersten und der zweiten Periode, sind die Landarbeitler kaum in der Lage, an den Wahlen teilzunehmen. In diese Zeit werden die Neuwahlen daher meistens gelegt werden. Wahrscheinlich ist es vielmehr, daß die Wahlen noch vor Beginn der ersten Periode, also etwa im letzten Mai resp. ersten Juni-Drittel vorgenommen werden. Bis zu den Neuwahlen würden dann also nur noch vier Monate für die Wahlagitierung zur Verfügung stehen.

Bei den kommenden Wahlen wird sich bekanntlich die Wahlhandlung anders gestalten als bisher. Die Wahlzettel sind in besonders dazu bereitgestellten, amtlich abgezeichneten Formaten abzugeben, die Fortwärtung der Zettel ist in einem Hüllpapier vorzunehmen.

Sollen Frauen turnen? In Frauenkreisen wird es als Zurücksetzung empfunden, daß die turnenden Frauen von der Teilnahme an deutschen Turnereisen in Nürnberg ausgeschlossen werden sollen. Wir wollen hier nicht unteruchen, ob diese Ausschließung berechtigt ist. Es ist viel wichtiger, festzustellen, in welcher Weise die Frauen die Turnerei pflegen sollen. Können die Frauen das Turnen ausüben? Uns scheint, daß für die meisten Frauen die Turnerei, wie sie in Deutschland geübt wird, nicht geeignet ist. Das Turnen am Gerät ist für die Frau mit viel weniger Gefahren verbunden als der Mann. Es werden leicht Organe geschädigt, die für den weiblichen Körper von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Dagegen ist es nicht geeignet, werden, daß die Freiübungen vor allem dazu berufen sind, den Körper geschmeidig zu machen und die Muskeln zu guter Entwicklung zu bringen. Dieser Art des Turnens ist für die Frau und besonders für das heranwachsende

Mädchen, bei dem vielfach Vorkommen der Wirbelsäule zu beobachten sind zu empfehlen. Daneben bietet ja auch Tennis und manch anderes Spiel, das im Freien betrieben werden kann, eine genügende Möglichkeit, den Körper geschmeidig und gesund zu machen.

Falsche Wetterprognose: Vom 1. bis 8. Februar: Es treten bei ziemlich trockenem Wetter sehr ausgedehnte Schneefälle ein. Die Temperatur fällt tief unter die normale. Warten wir nun ab, ob halb recht behalten wird.

Wittener. 30. Jan. (Verbrüht.) Am Mittwoch spielte der 4jährige Knabe des Arbeiters Diege in der Waschküche, in der seine Mutter mit Waschen beschäftigt war. Hierbei stürzte das Kind, das in dem dichten Dampf wohl nicht recht um sich sehen konnte, in eine an der Erde liegende Wanne voller kochender Wasche und verbrühte sich so schwer im Gesicht und an den Armen, daß seine Hoffnung auf seine Wiederherstellung vorhanden ist.

Herzog. 28. Jan. Der heutige Boden-schweinemarkt war recht gut besucht und es herrschte auch im Allgemeinen harter Verkehr. Scher wurden 100 Stück, Ferkel 430 Stück gehandelt. Scher erzielten Preise von 45 bis 85 Mk. letztere 18 bis 33 Mk. pro Paar, größerer mehr. Nach Käusern war die Nachfrage nicht sehr lebhaft, die Ferkel wurden sämtlich abgesetzt.

Finkenwalde. (N.-L.) 27. Jan. Das älteste Mitglied der Feuerwehr in der Provinz Brandenburg, der Wattenfabrikant Ferdinand Kühnau, ist gestern hier in dem hohen Alter von 85 Jahren gestorben. Der alte Herr erfreute sich bis in die letzte Zeit einer guten Gesundheit und gehörte bis zu seinem Tode der hiesigen, im Jahre 1872 gegründeten freiwilligen Feuerwehr als aktives Mitglied an. Er hat stets an den Veranstaltungen unserer Feuerwehr mit regem Interesse teilgenommen und erzielte noch bis vor wenigen Jahren regelmäßig, wenn die Alarmglocke erkundete und es galt, den nächsten Hülf zu bringen. Seinem Wunsch entsprechend, wird der Entschlafene in der Feuerwehrausrichtung, die ihm im Leben so lieb und wert war, zur Ruhe gebettet werden.

Medizinrat Dr. Robert Seha in Potsdam ist es, wie das „Potsd. Intell.-Bl.“ berichtet nach jahrelangen Bemühen gelungen, die parasitäre Natur des Krebses festzustellen und die Stellung des Krebsparasiten im System zu bestimmen. Seine Veröffentlichung wird in nächster Zeit erfolgen.

Halle a. S., 31. Jan. Vier Jahre Juchhaus erhielt hier der Theaterarbeiter Höfing, der wiederholt von Philadelphia hierher nach Halle, seiner Heimatstadt, kam, um junge Mädchen durch Heiratsverprechen zu betören und zu unethischen Zwecken nach Amerika zu entführen. Auf ihn bezog sich die irrende Notiz amerikanischer Blätter, daß die Stadt Halle das Hauptquartier des internationalen Mädchenhandels sei.

Bordhansen. 29. Jan. (Zum Tode des Fürsten Wolfgang zu Stolberg-Stolberg.) Wie aus Genua gemeldet wird, darf nach einer der „Janauer Hg.“ aus Meerholz vorgehenden Zusage als sicher angenommen werden, daß Fürst Wolfgang zu Stolberg-Stolberg selbst Hand an sich gelegt hat. Die Gemahlin des Fürsten ist eine Schwester des Grafen Sulkow zu Jüßberg-Bildingen in Meerholz. Den Verwandten sei schon lange bekannt gewesen, daß der Fürst an Schwermut gelitten habe.

Wernigerode. 27. Jan. Gestern erschien

auf dem hiesigen Amtsgericht die Witwe Bogt aus Silstedt, um der Eröffnung des Testaments ihres kürzlich verstorbenen Mannes beizumohnen. Nachdem sie Platz genommen, fiel sie, ehe noch der Termin begonnen hatte, vom Stuhle und war eine Leiche. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein Ende bereitet.

Wurzen. 28. Jan. In Kaisers Geburtstag wurden hier 200 Arme auf Kosten der Stadt gespeist.

Holzminden. 29. Jan. (Unterlagen Konsumverein.) Die Königl. Eisenbahndirektion zu Rassel hat den Eisenbahnbeamten zu Holzminden die Gründung eines Konsumvereins unterlagert mit der Ausfertigung, daß für die Gründung eines solchen Vereins kein Bedürfnis vorliegt; auch möchte es die Direktion vermeiden wissen, daß sich Beamten von den übrigen Bewohnern abheben. — Vermerktenswert ist auch der Standpunkt, den die hiesige Regierung gegen die von dem Verein der Beamten der hiesigen Staatsbahn nach Art des Offiziers-Waisenheimes in Berlin geplante Errichtung eines großen Konsumvereins in Dresden einnimmt.

Die Arbeitssammler in Dresden. die gegen den Plan vorkäuflich geworden war, ist vom Königl. Ministerium des Innern dahin befragt worden, daß dieses den ihm unterstellten Staatsbehörden die Erwartung ausgesprochen habe, daß sie dem geplanten Konsumverein der hiesigen Staatsbeamten gegenüber volle Neutralität beachten und demgemäß auch alles vermeiden würden, was eine Begünstigung dieses Vereins in sich schließen könnte. Der Plan dieses Unternehmens ist übrigens gescheitert, nachdem der Antrag auf Gründung des Konsumvereins von der hierzu berufenen Verwaltung abgelehnt worden ist. (Morb. Hg.)

Gipfel der Gannerschwärze. Vor einigen Tagen wurden einem Besucher in Rammeln (Welp.) mehrere Schweine gestohlen. In der Nacht konnte er es bei dem Besitzer plötzlich ausfinden. Ein Fleischer hat um Verlust, wird ihm zwei Schweine vom Bogen gestohlen worden. Nachdem der Besitzer beim Aufsuchen der Besten Hilfe geleistet und ein Teintgelb erhalten hatte, fuhr der Fleischer davon. Sehr erkrankt war am anderen Morgen der Besitzer, als er seinen Schweinefall leer fand. Es wurde ihm klar, daß er dem Diebe seine eigenen Schweine auf den Wagen geladen hatte.

Weib, Frau, Gemahlin. Lieber die drei Begriffe machte David Strauß folgende seine Bemerkungen, die die „Allg. Hg.“ in Erinnerung ruft: Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann und Weib, heiratet man aus Neugierigkeit, Herr und Frau, aus materiellen Rücksichten, Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weibe, geliebt von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. Die Wirtschaft befehrt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns das Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.

Die Amerikaner ihr Obst verkaufen! Der „praktische Metzger in Ost- und Gartenbau“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen ganz ausgezeichneten, mit erläuternden Bildern versehenen Aufsatz seines Mitarbeiters, Herrn H. A. Richter, eines Deutschen, der seit vielen Jahren am Washington im Staate Wisconsin ausgedehnten Obstbau treibt, und der es sich angelegen sein, läßt seine Landsleute in der alten Heimat über den amerikanischen Obstbau

und seine dem europäischen Kontinent bedrohenden Erfolge zu unterrichten und aufzuklären.

Herr Richter stellt zunächst fest, daß nach dem offiziellen Bulletin vom Jahre 1900 die Vereinigten Staaten 887 Millionen Obstbäume besitzen und daß die Ernte in demselben Jahre 7632 Millionen Liter Obst im Werte von 3528 Millionen Mark betrug. Die Zahl der Bäume hat in den letzten zehn Jahren 89 prozent zugenommen, und zwar Pflanzenbäume 835 prozent, aus diesem Grunde hat der Export getrockneter Früchte und insbesondere der verschiedenen Arten von Äpfeln 112, Birnenbäume 246 prozent, Aprikosen 217, Kirschen 112, Pfirsiche 85, Apfels 67 prozent. Ganz gewaltig ist daneben der Anbau von Beeren, besonders Erdbeeren. Es verteilt sich diese Ausdehnung der Obstkultur und über die ganze ungeheure Fläche der Vereinigten Staaten: von den Gebieten im Nordwesten, bis nach Süden bis zu den südlichen Staaten Florida, Georgia, Alabama und Mississippi und bis zu den Küstengebieten Kaliforniens, Oregon und Washingtons.

Herr Richter erklärt nun in folgender, vorzüglicher Weise die ungeheure Ausdehnung des Obstbaues durch zwei Einrichtungen, die, über das ganze Land verteilt, es ermöglichen, die Obsterte einmal alle 9 Monate zu liefern, und damit den Absatz zu verstellen, dann aber die Entwertung des Absatzes so gut wie aufzuheben, so daß man die Erdbeeren Floridas in tadellos frischen Zustände in Chicago und die Aprikosen und Pfirsiche Kaliforniens ebenso trotz achtzigjähriger Eisenbahntätigkeit und zwar für billigeren Preis als jeher kam. Es sind dies die gleichmäßig durch die Vereinigten Staaten verteilten Kühlhäuser, in denen besonders die Äpfel bei 1 Grad Celsius Monate lang aufbewahrt werden und sich völlig frisch erhalten, zweitens aber die Einrichtung von Kühlwagen und ganzen Kühlzügen, die den amerikanischen Kontinent hindurchfahren und die empfindlichsten Früchte, wie Erdbeeren, die vorher in Kühlhäusern abgekühlt werden, in abgekühlten Wagen viele Tage hindurch zu regelmäßigen Verlastungen befördern. Solcher Kühlwagen gab es auf allen amerikanischen Eisenbahnen im Jahre 1901 bereits 60 000! Mit Hilfe derselben werden auch alle Ungleichheiten in der Ernte auf dem ganzen großen Staatsgebiete leicht auszugleichen.

Der vorzügliche, verdienstvolle Aufsatz des Herrn Richter ist von höchstem Interesse für jeden Obstzüchter und beruht nach dem Nachdenken, wieviel uns zu thun übrig bleibt, nach dem Beispiel ähnlicher der amerikanischen Konkurrenz erfolgreich zu begehen. Der Verlauf des praktischen Metzgers im Ost- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder hat sich freudigst erboten, jedem Interessenten die Nummer mit dem Aufsatz des Herrn Richter (Kühlhäuser und Kühlzüge sind abgebildet) kostenlos zuzuschicken.

Die neue Rechtschreibung

wurde am 1. Januar nicht nur amtlich bei allen Behörden und Schulen, sondern auch in öffentlichen, kaufmännischen und Privatverkehr eingeführt. Als ein vorzügliches Hilfsmittel, sich über die neue Schreibweise eingehend zu informieren, zugleich als Ergänzung zu jedem nur orthographischen Wörterbuche, dient als von den meisten Unterrichts- und anderen Behörden Deutschlands, besonders Preussens und Eisenbahn-Direktionen, empfohlenes Werk:

Ausführliches grammatisches orthographisches Nachschlagewerk der deutschen Sprache mit Einschluß der gebräuchlicheren Fremdwörter und Angaben der schwierigen Silbentrennungen sowie eines besonderen Verzeichnisses geschäftlicher und geographischer Eigennamen (mit Aussprache), nach der neuesten, für Deutschland, Österreich und die Schweiz geltenden Orthographie. Von Dr. A. Vogel. 11-32 Tafeln. 524 Seiten. 1. Verform. Preis eleg. geb. 2 M. 80 Pf. Langenlocher'sche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenlocher) Berlin S.W. 11. Das im Verzeichnis zu den billigen Preise fast glänzend ausgefallene Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Aus Greif wird geschrieben: Das Eis ist gebrochen. Während sonst an Ratlers Geburtstag die offizielle Welt sich angestrengt zurückhaltung befehlige, keine Färbung an öffentlichen Gebäuden sichtbar wurde und selbst die Militärvereine nicht offen feiern durften, prangte diesmal an den nationalen Feiertag die ganze Stadt zum ersten Male seit der Reichsgründung im herrlichen nationalen Rahmen. Überall sah man grünes Landgebäude, und es wurde nicht mehr bloß privatim gefeiert, sondern offiziell. Sämtliche förmliche, staatliche und städtische Gebäude hatten festlich, und die förmlichen Beamten fanden sich zu einem stolzen Banquet zusammen. Der Wandel ist dank der nationalen Befinnung des Völkers, Nation ein vollständiger; ein frisch-fröhlicher Reichsweid hat die griechischen Gelehrten des Neus-Griechen Partikularismus für immer verdrängt.

Zur Aufsicht der Stadtgemeinde gegenüber Schulkindern für Schulen, welche auf Mängel in den Schulrichtungen zurückzuführen sind, ist eine Verfügung herausgegeben, die von der Schuldeputation in Berlin an die Direktoren der Gemeindefchulen gerichtet worden ist. Es lautet am Eingange: „Zu unserm Bedauern haben sich mehrfach Schulkindern durch Einreisen von Bankplättchen verlegt und mussten auf Kosten der Stadt ärztlich behandelt werden.“ Um diese Vorformung nach Möglichkeit zu verhüten, sollen fortan die Direktoren halbjährlich und zwar am 1. März und am 1. September eines jeden Jahres berichten, daß die Bänke der betreffenden Gemeindefchule auf ihren Zustand untersucht sind. Die bei jeder Untersuchung etwa aufgefundenen Mängel sind der Behörde sofort zu melden.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Braunschweig regierten in beiden Wahlkreisen die Sozialdemokraten.

Bei den vielfachen Klagen über Ueberfüllung der juristischen Anwaltsämter ist es auffällig, daß kein großer Substrang zu dem Verste der richterlichen Marineoffizierskammern stattfindet. Allerdings fordert die Marine die juristischen Beamten ohne Wiederholung bekannten haben und Offiziere des Beurlaubtenstandes sind. Es mag ferner nicht wenig gemein und wird doch andererseits vielen geradezu erwünscht sein, daß die richterlichen Marineoffiziersbeamten dem Befehlshaber einer Flotte oder eines Geschwaders zugeordnet werden können und so große Reisen ins Ausland machen müssen. Andererseits sind aber die Marineoffiziere in jungen Jahren schnell vorwärts gekommen.

Der Bund der deutschen Handwerkskammern, dem sämtliche 71 Handwerkskammern des Reiches angehören, beschäftigt sich zur Zeit auf grund acceptirter Vorschläge mit praktischen Vorarbeiten zur Einführung einer Invaliden- und Altersversicherung im Anschluß an die bereits vorhandene staatliche Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter. Der Plan ist soeben dem Reichsversicherungsamt unterbreitet worden, von dessen Gutachten es abhängt,

ob und wann der Plan feste Gestalt annehmen wird. Wenn auch die Finanzlage des Reiches keineswegs eine besonders günstige zur Zeit ist, so sieht doch das Reichsversicherungsamt dem Plan wohlwollend gegenüber. Die Urheber dieses Planes sind von der Regierung ausgegangen, daß gerade die kleinen selbständigen Handwerker nur selten in Stande sind, eine förmliche Privatversicherung zu nehmen, und deshalb, wenn sie arbeitsunfähig werden, nur zu oft der Armenpflege anheimfallen. Wir haben nach einer Aufnahme der Handwerkskammern im Reich gegenwärtig rund 1,500,000 selbständige Handwerker, von denen 95 Proz. aus ihrem Handwerksbetrieb ein Einkommen unter 4000 M. haben. Die bestehende Invalidenversicherung müßte so ausgebaut werden, daß diese kleinen selbständigen Handwerker miteingebogen würden.

Niederlande.

Es wurde der Antrag proklamirt. Der Personenverkehr ist in ganz Holland eingestellt. Alle Automobile werden zum Postverkehr requirirt. Amsterdam von einer starken Truppenmacht besetzt.

In Amsterdam sind auf dem Bahnhof der holländischen Eisenbahngesellschaft weber Züge abgegangen noch angekommen; dagegen sind 3 Züge der Staatsbahngesellschaft angekommen und drei abgegangen. Die Führung dieser Züge haben nichtautonome Maschinen übernommen. Auf den Lokomotiven und in den Zügen befinden sich Soldaten. — Das Komitee der Ausländer teilte den Eisenbahndirektionen mit, daß wenn die Staatsbahn weiter Züge von oder nach Amsterdamm verkehren sollte, der Anstand im ganzen Lande unverzüglich proklamirt werde. Die Eisenbahndirektionen mußten darauf ein, den Verkehr vollständig einzustellen. — Die Direktoren der holländischen Eisenbahngesellschaft und der Staatsbahn sind mittels Automobile nach dem Haag gefahren, wo eine Konferenz mit den Ministern stattfand, da der jetzige Zustand unerträglich erscheint.

Italien.

In der italienischen Deputiertenkammer brachte Rudini einen Antrag ein, jeder der Töchter der Teresita Garibaldi eine lebenslängliche Rente von 2500 Lire zu gewähren. Seinen Ausführungen folgte lauter Beifall.

England.

England mißtraut dem Emir von Afghanistan. Das ist mit kurzen Worten des Bundes Kern in folgender Dramatizone. Die indische Regierung hat, wie aus Beschwörung gemeldet wird, dem Agenten des Emirs von Afghanistan verboten, die in Karachi von einem deutschen Schiff gelandeten, für Afghanistan bestimmten Geschütze durch britisches Gebiet nach Kabul zu befördern. Es handelt sich unter anderem um eine Batterie von Schnellfeuergeschützen, 850 Riflen Munition und anderes Kriegsmaterial. Im ganzen liegen in Belghar für den Emir bereits hundert Geschütze. Das meiste Material kommt aus Deutschland. Nachdem Lord Hamilton am 21. Oktober erklärt hatte, nicht abgeneigt zu sein, die Geschütze pulvern zu lassen, scheint inzwischen die eng-

lich-abhängige Freundschaft ein gehöriges Loch bekommen zu haben. Da jede Entzerrung zwischen diesem Lande eine Annäherung an England bedeutet, so scheint der englische Einfluß in Zentralasien eine erste Einknicke erlitten zu haben.

Türkei.

Die vom Sultan beghabigten Jungtürken, welche förmlich aus Frankreich und der Schweiz mit freien Geleisfines nach Konstantinopel zurückgekehrt waren, sind förmlich ins Gefängnis geworden worden. Eine türkische Dame, welche mit ihrem Sohn nach dem Auslande fortzogen, wurde deshalb zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil dieser Sohn einem jungtürkischen Komitee angehört haben soll. Es wird das erste Mal, daß eine türkische Frau überhaupt zur Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Infolge dieser Verhaftungen herrscht unter den Jungtürken wieder eine Panik und die Flucht ins Ausland hat wiederum begonnen.

China.

In Kanton sind verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden, die mit dem Anschlag gegen die chinesische Regierung in Verbindung gebracht werden. In verschiedenen Orten wurden Aufständischengegenstände beschlagnahmt. Grenzfälle Aufhebungen sind nicht zu befürchten.

Amerika.

Präsident Roosevelt hat am den Kongress eine Botschaft betreffend das Währungs- und Münzwesen Mexikos und Chinas gesandt, der Schriftstücke von dem mexikanischen und chinesischen Vertreter in Washington beigefügt sind. Der Präsident empfiehlt in der Botschaft, ein Gesetz zu erlassen, das die Vereinigten Staaten in den Stand setzt, ihren Bestand zu leisten, damit das in diesen Ländern angeregte Arrangement ausgeführt werden könne. Die chinesische und mexikanische Note betragen die Schwundnoten des Silberwertes drohen dem Handel der Goldländer mit den Silberländern erheblich zu schaden. Wenn die Stabilität des Verhältnisses der Metalle gesichert würde, würde die Einfuhr der Silberländer erheblich wachsen. Ein bestimmtes Verhältnis zwischen Gold und Silber als Basis für den Wechselverkehr sollte festgesetzt werden und die Stabilität desselben durch das Zusammenwirken der Länder mit Gold- und mit Silberwährung gesichert werden.

Deutscher Reichstag.

246. Sitzung.

Im Reichstage fand die Interpellation der Polen, was der Reichstag am 1. Juni, um dem die unzulässige Behandlung der polnischen Bevölkerung innerhalb des deutschen Reiches ein Ende zu machen, auf der Tagesordnung. Abg. Dr. von Dajnowski-Bonin (Polen) legte die Interpellation vor. Die unzulässige Behandlung der Polen ließe sich im Widerspruch mit dem Gesetz im Widerspruch. Insbesondere sei dies der Fall mit dem Besatz polnischer Eisenbahnen und Kantonen sowie der Verhaftungen und der Entziehung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst wegen geringfügiger Vergehen, mit der Handhabung der Besondereingeseetze sowie mit der Behandlung polnischer Tagesschriftsteller als gemeine Verbrecher. Der Interpellant erinnerte an die den Polen von preussischen Königen gemachten feierlichen Versprechungen. Die polnische Bevölkerung ließe mit den Forderungen auf dem Reichstages Charakteristisch die Entlassung Wöhling wegen der Bedrückung

der Bevölkerung gegenüber den Polen. Auch das Verhalten der Generalkommissionen verstoße gegen die Verfassung. Am schärfsten aber sei der Kampf gegen die Sprache, das Polnische, was ein Volk belege. Der Redner erklärte dann über die einjährige Besatzung. So habe ein Volkseimer auf eine Polonierung mit polnischer Arbeit gefahren. Die polnischen Galanterie, (soweit deutsch). Er drückte ferner die höchste Bewunderung aus über die in der Besatzung zur Sprache. Einer von ihnen habe in sehr kurzer Zeit 36 Bände an Gedicht verloren. Weiter behauptet der Interpellant die Entziehung des einjährig-freiwilligen Dienstes und die Behandlung von Polen beim Militär; die Gefangenen hätten die Gesetze sehr sorgfältig auslegen müssen, um zu ihren Ungunsten zu kommen. Die Fortschritt, die das polnische Volk gemacht, seien infolge der preussischen Drangsalierungen, der Unterdrückung der polnischen Sprache. Darauf sei die polnische Volkseifer gegenüber. Der Redner sei hier, weil er sich auf seine eigene Kraft verleihe, während der Deutsche immer nach Staatshilfe rufe. Man schreie immer nach Hilfe, nach Heilern. Das erinnere an den Ruf: paano et circo. (Beifall bei den Polen). Staatssekretär Graf Bismarck: Eine politische Frage im internationalen Sinne, wie das Recht und das Völkerrecht nicht. Das Recht des Reiches sei ein Teil der Monarchie, daran werde sich nichts ändern, solange wir uns noch ein Gebiet in feste Hände. Kriegsmittel von Wozzele heißt, daß die Begebenheit, berechnete die Militärbefehle einer Stelle von jungen Leuten das Recht, einjährig-freiwillig zu dienen, einjogen wurden, leichter Natur gemein zu sein. Er vertrat den Vorwurf eines Schandens, den die jungen Leute verdient hätten und in dem sie sich unter anderem verurteilt hätten, für die Wiederherstellung Polens zu wirken. Die Redner hätten außerordentlich mit behandelt. Die Maßregel sei schließlich nur ein paar jungen Leute angewendet worden. Das Recht des Reiches sei weiter durch das Mittel der Polizei, um die Verhältnisse, wie sie vorgekommen oder zu befürchten waren, zu vermeiden.

247. Sitzung.

Im Reichstag wurde sehr heftig über den Antrag zunächst das Einkommen mit Stellen über den Polen und Österreich angenommen, ebenso das entsprechende Einkommen mit der Schweiz. Dann wurde die zweite Beratung des Besatzungsüber den Amerikaner fortgesetzt. Abg. von Bismarck (Österreich) sprach gleichfalls den Antrag der Sozialdemokraten, der auf die Einführung einer Demonstration bestünde. Abg. Bismarck (Österreich) sprach die Beibehaltung des einjährig-freiwilligen Dienstes, wie die Redner in seiner Rede beantragt habe, erziehe ein für die geringe Anzahl der angewandten Mitglieder erheblicher Befehl, worauf den Antraggründer von dem Redner gestanden wurde. Beifall rechts, Beifall links!

Russ und Wissenschaft.

Lager von natürlicher Seife finden sich im nordwestlichen Kanada in der Umgebung des Ortes Ahpsoot und sind neuerdings auch in Ausbeute genommen worden. Wie ein großer Teil von Kanada zeichnet sich auch dieses Gebiet durch Seereichtum aus und unter diesen Gewässern befinden sich einige, die einen reichen Gehalt an Soda aufweisen. Eine nähere Untersuchung hätte festgestellt, daß die Ufer und der Boden der Seen von salzigen Ablagerungen bedeckt waren, die aus einer Mischung von Borax und Seife bestehen und demnach eine Art natürlicher Seife bilden. Es wurde eine chemische Analyse angeordnet, die zu dem Ergebnis führte, daß die Mischung Bis zu 20 p. S. Borax enthielt. Die die Natur darzustellende Seife zeigt ganz dieselben Eigenschaften wie die mehr und mehr in den Handel gebrachten Bismarckpulver. Sie besteht aus Staubsalzen und ist fast reiner als als eine gewöhnliche Seife. Annehmlich hat sich eine Anzahl von Kapitalisten zur Ausbeutung dieses vorzuziehenden Naturerzeugnisses zusammengetan und

Antonie.

39 Roman von H. v. Schreibershofen.

„Es ist dieses recht gut, was darum doch nicht in unsere Salons gehört, selbst Du kannst das nicht leugnen“, erwiderte Melanie mit einem Ammernden Blick. „In unserer Luft hier nehmen sich solche Gesellschaften doch selbst aus, und esse Du den Versuch wiederholst, solltest Du keinen Insulaner erst etwas erziehen.“

„Dach Du auch so, Antonie?“ fragte Erich und legte ihr den Mantel um.

„Ain, Dantel“, sagte Antonie sehr entschieden: „er ist ja ganz verheiß, und ob er eine tadellose Bekleidung trägt oder nicht, ist auch ganz einetel, aber er selbst fühlt sich unbehaglich.“

„Es kommt mir vor, als sei es schade um ihn — ich weiß nicht, ob Du mich verheiß, Dantel!“

„Ja, er verstand sie und gab ihr Recht, dachte noch nicht in diese Umgebung, es war falsch, ihn gleich einzuführen.“

„Wachtigst Graf Waldburg, diesen Bauern um sich zu behalten?“ fragte Carlo, als sie im Wagen saßen, Gräfin Melanie, die ihn bereitwillig anstarrte.

„Fini, Carlo, wie lächlich von Ihnen?“ rief Antonie aus. „Eierst Wulst ist ein lieber, prächtiger Mensch, den wir Alle gern haben!“

„Wie klein, wie eckigartig zeigte sich Carlo —“

„Sie meinen, den Sie gern haben“, sagte Carlo gleich vor Wuth.

Unbefangen wollte Antonie es bejahen, da sagte Melanie heilig:

Melanie zu. „Jetzt will ich Gewißheit haben, ich lasse mich nicht länger hinhalten.“

„Ich werde Ihnen ein paar Zeilen schreiben“, antwortete sie leise, und dann bot er Antonie die Hand, an der sie leicht süßlich hinabschaltete.

„Sie müssen nicht immer gleich so läse und heftig sein, Carlo, ich meine es nicht schillern, das wissen Sie doch!“ sagte sie freundlich, denn Melanies Worte hatten ihr Herz plötzlich ganz leicht gemacht. „Hier ist meine Hand, bitte, seien Sie wieder gut!“

„Antonie, Sie sind ein Engel!“

„Kreuzig drückte Carlo ihre Hand an seine Lippen mit einer leidenschaftlichen Geste, die Melanie voller Schrecken sah — doch nur einatmer Zuschauer halber.“

„Komm sofort herein, Antonie“, rief sie schnell. „Wendete doch die Welt! Welch ein Wesenchen am offener Straße!“

„Ich kann doch nicht herein, zankte lieber Carlo aus“, verjegte Antonie und floh auf ihren Vater zu, der auf der Schwelle seiner Thür stand.

Drenhorst ließ sich wie immer von ihren Erlebnissen erzählen, forchte aufmerksam zu, und nach im Geheiß, niemals von Melanie verstanden zu werden, sagte Antonie in plötzlicher Aufwallung: „O wie einiam bin ich doch ohne Dich! Melanie kann mir nicht erziehen — Du darfst mich nie verlassen!“

„Du hast Recht, mein Kind, Du sollst nicht auf sie länger angewiesen sein, Du müßt besseren Händen anvertraut werden“, war seine Antwort, als er sie endlich wegschickte.

9. Kapitel.

Erschöpft lehnte sich der Freiherr v. Drenhorst zurück, er hatte Lange gesprochen, und das Neben noch ihm schwer. Keine gewöhnliche, alltägliche Unterhaltung konnte ihn so aufregen; was er dem Hofmarschall gesagt, hatte die Drenhorster Seele aufgewühlt, und sein Blick ruhte mit angli-

voller Spannung auf dem vor ihm stehenden, der leise mit den Fingern auf den Tisch trommelte.

„Ich mußte es Dir mitteilen“, flüsterte Drenhorst, als der Hofmarschall nach immer gedankenvoll vor sich hinkehrte.

„Jetzt sah er auf und sagte: „Ja, das warst Du mir schuldig, wertlos, und ich kann nicht leugnen, das es mich außerordentlich überrecht hat. Wie hätte ich das ahnen können! Wer weiß noch darum?“

„Der kleine alte Herr war wie immer sorgfältig gekleidet, als wenn er tochen von irgend einem feierlichen Hof- oder Gesellschaften. Er legte die Hände auf die Lehnen seines Stuhls und beugte sich vor, um dem auf einem Ruhebett liegenden Freiherrn besser in das blaße Gesicht sehen zu können.“

„Niemand“ antwortete Drenhorst schnell. „Ich dachte einmal flüchtig daran, Erich Waldburg — nur für den Fall, daß Antonie plötzlich allein stünde.“

„Aber Du hast es nicht getan?“ Der Hofmarschall ließ die Frage so ungewollt haltig hervor, daß sein Freund heisere erwidert und nur verneinend den Kopf beugte. „Da Du völlig frei über Dein Vermögen verfügen kannst“, fuhr Höfner langwieriger fort, „so —“ Er sah auf, der Freiherr hatte sich wie in jähem Schmerz zusammengezuckelt, nicht aber wieder mit abgeendeten Gesicht — „so hat Niemand hinein zu sprechen — hätte etwa Graf Waldburg oder Gräfin Melanie irgend welche Anträge?“

„Nicht die geringsten“, antwortete Drenhorst so schnell und entschieden, daß der Hofmarschall beiseitebzog. „Aber — ich habe der Kirche —“ Du wirst das wissen — unter meinen Vätern finden —“ er zwakte wieder zusammen.

„Hast Du weiter kein Bedenken?“ fragte der Hofmarschall nach einer Weile, in welcher er nachdenklich dagesessen und seinen Freund aufmerksam betrachtet hatte, indes sich nach und nach die zahllosen großen und kleinen Falten seines Gesichtes an glätten und er wirklich streber und jünger zu werden schien.

schon sind etwa 275,000 Kilogramm aus dem Stein herausgezogen. Auch die Art der Gewinnung ist bemerkenswert. Sie ist der Eisgewinnung nachgebildet, indem die Seife in große wirtelförmige Blöcke von etwa 100 Kilogramm zerlegt wird. Das Geschicht wird wohl ziemlich lohnend ausfallen, da nach den bisherigen Berechnungen ein einziger jener Stein etwa 20,000 Tonnen natürlicher Seife in seinem Schoße birgt, so daß auf eine ganze Reihe von Jahren hinaus der Vorrat genügen würde, selbst wenn der Verkauf ein lebhafter ist.

Die eisenhaltige Seifung.
die im Januar gegenüber dem vorjährigen Beschäftigungsgrad auf wirtschaftlichem Gebiet zu konstatieren ist, hält nicht nur an, sondern macht weitere Fortschritte. Im Bergbau hat schon seit Oktober der Umschwung eingeleitet, dessen Folge war, daß die Stahlförderung im Ruhrbezirk während des vierten Quartals 1902 ein größeres Quantum erreichte als 1901. Auch der Absatz ist entsprechend gestiegen, von 14,96 Mill. Tonnen im Jahre 1901 auf 15,52 im Jahre 1902. Die lebhaftere Nachfrage auf dem Stahlmarkt hält auch augenblicklich noch an, namentlich werden Industriewerke härter abgefordert, was mit der langsamten Hebung des Beschäftigungsgrades im Eisenwerke zusammenhängt. Die Ausfuhr in Belgien, Holland, Spanien und Ägypten war recht erheblich, während die Ausfuhr nach Südamerika sich nur langsam erholt. Im Textilgewerbe hat die Wiedererholung des vollen Betriebes im Streichgarn, Glanzgarn, Wolle, Baumwolle, Seide, etc., die ein ganzes Herbstjahr so gut wie still stand, sind für die nächsten Monate vollständig mit Aufträgen versehen, das alle Gänge zu tun haben. Auch in den Nebenberufen ist die Beschäftigung betriebsmäßig. Das Berggewerbe hat durch die schwächende Witterung insofern zu leiden, als der Frost die Tätigkeit wieder vorübergehend unterbrochen hat. Die Unternehmungslust ist aber soweit schon gewachsen, daß mit einer normalen Konjunktur im laufenden Jahre zu rechnen ist. Schon jetzt machen sich diese Aussichten in anderen Gewerben bemerkbar. Im Holzgewerbe richtet man sich durch Verfertigung mit Vorarbeiten auf eine rege Bautätigkeit ein. Wälsch sind auch jetzt schon die Bautätigkeiten auf beschickigt, während es in der Möbelindustrie ruhiger geworden ist. In der Schneidererei hat der Beschäftigungsgrad nach Wälsch nachgelassen. Die unregelmäßigen Arbeitsverhältnisse in diesem Gewerbe beharren bringen eine Ordnung. Die Reichsregierung hat die Pflicht, wichtigsten für Angehörige der Damenkonfektion und einberufender Fertigung Bestimmungen über die Dauer der Arbeit und die Einhaltung der Raster zu treffen. Die Bewegung zu diesem sozialpolitischen Eingriff geht von den Gewerkschaften aus, die in den Maßgebungen für Damenkonfektion Arbeitstätigkeit von übermäßiger Dauer festlegt haben.

Aus aller Welt.

Einer der mit dem Nachzuge von der

Antonie.

40 Roman von H. v. Schreierhofen.

„Was heißt Du dabei?“ Drenthorst richtete sich auf und sein Blick hing mit unerschütterlicher Spannung an des Hofmarschalls heiterem Antlitz.
„Es soll für mich keinen Unterschied machen, vorausgesetzt, daß Antonie selbst ebenfalls nichts davon erfährt.“ Der Freiherr stimmte bereitwillig, ja mit innerem Jubel zu.
„Da Antonie sich aus Deinem Wunsch in Bezug auf die Kirche ergibt hat —“
„Du wirst selbstverständlich Alles thun, sie darin zu erhalten“, sagte Drenthorst mit plötzlicher Umkehr.
Der Hofmarschall warf sich in die Brust. „Rann das in Frage kommen?“
„Bei den verschiedensten Umständen — Erich Waldburg war immer dagegen — Melanie nicht — Antonie ist auch sehr an sie gewöhnt“, sagte Drenthorst langsam, indem er den Anderen beobachtete, der an seinen Mandateten jubelte.
„Wunderlich Du, daß Gräfin Melanie bei uns bleibt?“
„Sie hat keine Gemahlin, wenn sie nicht noch betrachtet“, sagte der Freiherr, denn auf einmal der Gedanke aufhieb, daß es gut sein möchte, Antonie eine Freundin zu erhalten, die ihr in Jahren näher als der Hofmarschall stand.
In diesem Augenblick schaltete Antonies Herberles Sachen aus dem unteren Teile des Hauses heraus. Des Hofmarschalls Gesicht verlor sich zusehends, ein weiches, fast jähliches Licht glänzte in seinen alten Augen. Der Freiherr hielt den Atem an und sein Blick fiel auf seines Freundes grauen Kopf.
„Er richtet sich auf, er lockt die Hand. Wollte er Hofmarschall auf und schreit zu Dir, öfnete sie, und in Leidenschaft erhebt das Bild der heiligen Jungfrau, das den Freiherrn grade gegenüber an der Wand hing. Mit

Arbeit in Saarloris nach Hause schreiden Bergleute hatte bei seinem Gedächtnis eine glänzige Begegnung. Die Fische kam der Heizung zu nahe, erprobte plötzlich und ergoß ihren brennenden Inhalt über die Kleider der Mitreisenden. Mehrere Arbeiter erlitten lebensgefährliche Brandwunden, einige sprangen zu den Fenstern hinaus und erlitten, da der Zug nicht stillstand, Verbrühungen und Hautabschürfungen.
Einen traurigen Ausgang nahm im Kiel die von der zweiten und vierten Kompanie des ersten Seebataillons deranfallende Kaisergeburtstagsfeier. Der Seebatallionsführer aus Ottenen erlitt auf demselben durch einen Sturz von der Treppe den Tod. Die Angelegenheit ist nicht völlig aufgeklärt. Als sich die Seebatallions in besserer Stimmung befanden, entfiel eine kleine Kämpel. Die Untersuchung wird ergeben, ob ein Skandal im Scherz oder im Ernst den Unglücklichen in die Tiefe gelassen hat. Als Schr. aufgefunden wurde, war er noch am Leben; er erlag einer schweren Kopfverletzung.
Die großen Elektrizitätswerke der Niagarafälle sind durch Feuer zerstört worden. Die elektrischen Bahnen in Buffalo und Tonawanda sowie die Fabriken am Niagara, welche die von den Anlagen erzeugte elektrische Kraft benutzten, mußten den Betrieb einstellen.

In Staffordshire in England fanden dieser Tage erbitterte Kämpfe zwischen Zigeunern und Polizisten statt. Die großen Wälder, die sich dort in der Nähe von Burton befinden, bieten den Zigeunern seit vielen Jahren Schutz und Zuflucht, aus denen sie schwer entzerrt werden können. Diesmal wurde eine große Anzahl ausgeführt, nachdem 3 Konstabler von dem Gefindel schwer verletzt worden waren. Doch sind die Zigeuner noch nicht ergriffen, man will jetzt Kavallerie aufstellen. Fast zu derselben Zeit brachen in einer Behörungsanstalt in Worcestershire 75 Knaben aus, nachdem sie großen Unmut angezettelt, alles Mögliche zertrümmert und mehrere Wärter schlimm zugerichtet hatten. Von den Flüchtigen sind erst 10 Jungen wieder eingefangen und zurückgeführt worden, 65 machen noch heute die ganze Gegend unsicher.

Am Gram über den Tod seiner Braut hat der 15jährige Hausdiener Carl Zahn aus Berlin im jählichen Krankenhaufe zu Nordorf einen Selbstmordversuch unternommen. Der junge Mann hatte sich nach der Krankenanstalt begeben, um seiner dort schwer krank darniederliegenden Braut, dem 15jährigen Dienstmädchen Hulda Hartwig, einen Besuch abzustatten. Als er bei seiner Ankunft erfuhr, daß das Mädchen bereits am Tage zuvor gestorben sei, wurde Zahn von der Verzweiflung übermannt; er zog einen Revolver hervor und bracht sich einen Schwund in die linke Brustseite bei. Der Schwerverletzte mußte mittels Sanitätswagen sofort nach dem Brügel Kreiskrankenhaufe gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Gerechthalle.

Berlin. Das Präsidium des Oberlandesgerichts hat mit dem Tode des Obersten des Meeres, Maximilian von Dr. Westenburg endigt, hat be-

reit seine gerichtliche Sühne gefunden. Der Oberstaatsanwalt der oberniederrheinischen Provinz von Oberer wurde wegen Hochverrats mit tödlichen Absichten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt worden. Die Verhandlungen fanden vor dem Militärgericht der 1. Garde-Division unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Schnupftabak und Volkscharakter.
Ist der Einfluß des Schnupftabaks (Schmupftabak) auf den Charakter des Volkes im bayerischen Lande schreibt ein seit vielen Jahren im Gefängnisdienst stehender Beamter Folgendes. Wenn die wegen Körperverletzung oder Mordes in die Untersuchungshaft eingelieferten jungen Burschen, welche meist aus den unteren Volksklassen stammen, das Gefängnis betreten, zeigen sie eine Unbotmäßigkeit, als wenn die ganze Welt auf sie aufzumerken hätte. Dieses freche Benehmen legen sie nicht selten auch vor dem Untersuchungsrichter an den Tag. Die Aufseher haben große Mühe, solche Kerle zu bändigen, und nicht selten müssen die härtesten Maßregeln angewendet werden, um dergleichen Hohnstücken zu bewahren, daß es doch noch eine Autorität giebt. Eines der besten Nachmittel ist die Entziehung des Schnupftabaks. Schon nach wenigen Tagen kann man die günstigen Folgen bemerken; der Gefangene wird züchtlicher, lernt gehorchen und legt den Trotz ab. Ich hatte einen Häftling zu übermachten, der mich am ersten Tage am liebsten angegriffen und an die Wand gedrückt hätte; es war ein bayerischer Bursche aus dem bayerischen Lande. Dieser, trotz blinde er vor sich hin, und am liebsten hätte er wohl ein langes Messer in meinem Leibe umgekehrt. Ich entsog ihm den Schnupftabak. Welche Wandlung in wenigen Tagen! Der widerhaarige Bursche wurde zahn und sanft wie ein Lamm, folgte auch Wort, war willig bei der Arbeit und wurde mir der liebste Gefangene. Der junge Mann hatte in der Freiheit täglich fast ein Pfund Tabak mit Raft stark verlegten Wälschtaffel geschmupft, unter den sogar noch Glascherben gerieben waren. Auf grund meiner reichen Erfahrungen im Gefängnisdienst fasse ich mein Urteil dahin zusammen: Das übermäßige Brauchschmupfen, wie es namentlich im bayerischen Lande vorkommt, macht stumpfsinnig, erzieht eldere Regungen, beeinträchtigt das Gefühl. Kommt dazu noch Biergenuss, so wird auch das Urteil und die Willenskraft geschwächt. Ein folger Mensch verliert die Selbstbeherrschung völlig und folgt nur seinen niederen Trieben der Leidenschaft, greift zu Prügel oder Messer und das Unheil ist fertig. Ich sehe nicht an, einen großen Teil der Hochheitsausbrüche mit Körperverletzungen als Folgeerscheinungen des sinnlosen ummäßigen Brauchschmupfens zu bezeichnen.

Vermischtes.

Bekannt ist es, daß die Vagabunden, Schmorzer und Strolosche bereits seit langer Zeit ihre eigene drahtlose Telegraphie besitzen, die man bei genauer Nachforschung in der Stadt, wie auf dem Lande beobachten kann. Sie sehen alle mit einander in einem gewissen Kartellverhältnis und teilen sich gegenseitig ihre Erfahrungen mit. Ein gewisses Zeichen an der Mauer oder am Zaun

bedeutet darauf hin, daß ein böser Hund vorhanden ist, ein anderes, daß nichts oder etwas gegeben wird u. Auch den Oberleutnant wird nachgefragt, daß sie eine Bescheinigung besitzen, sie leben ein kleines Zeichen auf den Körper und benachrichtigen dadurch den Kollegen in Z., daß der Reizende ein geulliger Fiß oder ein leichtlebiger Bonvivant ist. Danach richtet sich dann das Tringeld und danach der ethische Wert eines Menschen. Auf alle Fälle tun die Reizenden gut, diese geheimen Zeichen von ihrem Körper zu entfernen.

In Alt-Ruppin zog ein Ausrufer umher, der an den Straßenecken seine Stimme erheben ließ und dazu eine große Klingel schlug. Die neugierigen Passanten blieben stehen und vernahmen dann Folgendes: Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die 1. Kompanie des 24. Infanterie-Regiments aus Neu-Ruppin heute Abend in Coblenz Gasthaus den Geburtstag des Kaisers feiern. Alle höchsten, jungen Wälschen unserer Stadt werden dazu freundlich wie höchlich eingeladen. — Derselblich hat diese originelle Einladung ihre Wirkung nicht verfehlt.

Mahren 200,000 Mt. sind im Dezember v. J. für vollständige Anrede an Vermächtnissen und Geschenken bei der Berliner Stiftungskasse eingegangen. Genau waren es 190,498 Mt. Dazu gehört u. a. der Raabig, das am 29. September 1898 verstorbenen Rentiers Julius Müller, welcher zur Gründung eines Findelhauses bestimmt ist und Grundbesitz im Werte von 65,641 Mt. umfaßt.

Stiegende Messerpreise sind in Berlin die neueste Erscheinung im Gewerbeleben. Sie gehen in den Kreisen von Tisch zu Tisch, um ihre Dienste für einen „Schäfer“ pro Messer anzubieten.

Der in Furesnes aufgelegene Ballon „St. Louis“, auf welchem sich zwei Luftschiffer befinden, ist nach dreißigtägiger Fahrt in einem kleinen Dorfe in Elamoniens gelandet.

Für Geist und Gemüt.

— Endlich einmal ein angenehmer Mensch. Heute noch Tisch zum Golt: „Wollen Sie etwas über Verano?“ — „Nein.“ — „Etwas über Kunst?“ — „Nein.“ — „Verleihen Sie sich ein Punkt?“ — „Keine Zeit.“ — „Sobald, dann wollen wir uns in mein Zimmer zurückziehen. Wir haben Sie garnet dort und wollen ein hübsches Gemälde planen.“

Mein Feind.

Ich haben einen Feind gemollt. Der Feind führt zu jeder Zeit. Dem loht die Zukunft ruhig kommen, Ich bin zu neuem Kampfe bereit! Weil Mann und Friede mir verlag, Ich leides-dere, drum traure nicht, So ist bestimmt auf Gottes Erde Und Tausen ist des Mannes Glück. Ein großer Hofing kommt herein, Dann müßt ich froh des Lohnes sein, Ein, wenn die Sonne geht zur Rüste Und in des Abendrosen Schein Von hohen, goldumkränzten Feis Die Peterecke ruht ins Tal, Dann, Leure, hart die Hand mit finken, Dem rube ich zum ersten Mal. G. A. Ditt.

— Unmäßige Begeisterung. „Sieh mal, Maria, wie's wunderbarig wird!“ — „Sonderbar nicht alle Wälschen die Gegend, Maria! Der Feind hat pro Tag zehn Kronen — ob Der die Gegend gefüllt oder nicht!“

„Sie scheinen zu erwarten, daß Ihnen die reiferen Schritte in den Schoß fallen sollen, ohne daß Sie selbst einen Finger rühren“, sagte sie verbrochlich.

„Und haben Sie mich nicht immer zurückgehalten —“
„Mit Antonie müer zu sprechen, ja nicht aber —“

Beide hatten in ihrer Erregung überbört, daß sich Schritte durch den Salon näherten, die Edith öfnete sich jetzt und zwischen den Vorhängen erschien der Hofmarschall mit Antonie an seinem Arme. Auf des Hofmarschalls Antlitz zeigte sich eine ganz ungewöhnliche Bewegung, in seinem Blick lag etwas wie heimlicher Triumph, indes Antonie halb lachend, halb verlegen auf Melanie sah.

„Was ist gekommen?“
„Sieh Antonie — was ist es?“ rief Melanie in jähem Schrecken, der sich im nächsten Augenblick verlor, um einer Herrenförmigen Bekräftigung Platz zu machen. Sie ahnte, was sie hören sollte, sie sah, was sie erregt hatte. Wieder rief Antonie an sich, warum sie ein Anrecht zu haben glaubte. Sie lächelte sich mit beiden Händen auf dem Gesichte, war dem sie sich in der ersten Ueberzeugung erhobten hatte, und sah dem Hofmarschall mit gepanarter Erwartung in das Antlitz, als er langsam und feierlich sagte:

„Wir hätten Sie gesehen, herrlich zu kommen, Gräfin, wäre mein theurer Freund nicht grade heute sehr angegriffen und seine Kräfte durch die Anstrengung erschöpft, die leider immer ungernehmlich ist von bedeutenden Ereignissen. Deshalb habe ich es übernommen, Ihnen in seinem Namen das mitzutheilen, was mich außerordentlich beglückt und meine langgehegten Wünsche erfüllt.“

Den Blick von Melanie auf Carlo richtend, fügte er mit unerschrockenem Triumph hinzu: „Unser theurer Antonie hat eingewilligt, die Meine zu werden.“

Nur eine Sekunde noch, dann lehrte Melanies Selbstbeherrschung zurück, aber Carlo traf die Nachricht wie ein Donnererschlag.

(Zweite Folge folgt.)

Anzeigen.

Zwei größere, elegante
Wohnungen
hat zu vermieten
Oscar Müller.

Mais
offertiert G. Klausenitzer.

Ein junges Mädchen,
16 Jahre alt, sucht Stellung. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Beleidigung
gegen Herrn Christian Gläpner
nehme ich zurück.
E. W.

Kalk
bester Qualität hat abzugeben
Wilh. Gehlsdorf,
Baunnternehmer.

Poröse Steine
liefert zum billigsten Preis
Röpert, Ziegelei Pretzin.
Salzfelde Weinberg.

Del-Sardinen in Dosen zu 40,
50, 55, 125 u. 180 Pf.,
Rohfische Sardinen.
Appetit-Bild, Dose 50 Pf.,
Anchoy-Paste, Dose 55 u. 60 Pf.,
Krausen-Hammer 1/2 Dose 210 „
Delikatess-Heringe 1/2 Dose 100
u. 115 Pf.,
Lachs in Scheiben 1/4 Dose 125,
1/2 Dose 75 Pf.,
Ia. russ. Stör-Caviar per Pfd.
9,00 Mk.,
Frankfurter Würstchen in Dosen
à 8 Stück 150 Pf., in Dosen
à 4 Stück 80 Pf.
offertiert J. G. Hollmig's Sohn.

Zahnalsbänder
Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

ff. Aufschnitt,
à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Nollschinken à Pfd. Mk. 1,20
Gefüllter Schinken „ „ 1,20
Lachsschinken „ „ 1,40
Sardellen-Leberwurst „ „ 1,-
Polnische Weizwurst „ „ 0,80
Brühwürstchen, à Paar 10 Pf.,
à Paar 50 Pf.
Jeden Sonntagabend:
ff. Kasseler,
à Pfd. 90 Pf.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-
herige Bestellung erwünscht)
an jedem Sonntagabend von
4 Uhr ab: **Gefüllten Schinken**
à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Bergmann's Zahn-Pasta
Nadelbiste 50 Pf.,
Pfefferminz-Zahnpulver
Schachtel 40 Pf.,
Zahnbürsten in allen Preislagen
Stück von 10 Pf. an
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

Zur Lieferung von
Kaufschuckstempel
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.

Wiesen-Verkauf.

Sonntag den 8. Februar d. J.
Vormittags von 9 1/2 Uhr ab

sind wir im **Kasernen-Gasthof** in **Annaburg** anwesend, um
die noch vorhandenen

Wiesenparzellen
aneinanderlegungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen,
wogu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Wittenberg, den 2. Februar 1903.
Karl Lorenz, Karl Kittler.

Carl Quehl, Annaburg,

empfiehlt in größter Auswahl:

10 Elle Handtücher	1,00 Mark
10 „ Hemdenbarchend	1,80 „
10 „ Bettzeug	2,00 „
10 „ Wanddruck	2,00 „
10 „ Seinen	2,25 „
10 „ Waep	2,25 „
10 „ Toilette	2,50 „
10 „ Kleiderbarchend	2,50 „
9 „ Halbblau	4,00 „
9 „ Kleiderstoff, reine Wolle	4,00 „
9 „ Rama, reine Wolle	7,00 „

Carl Quehl, Annaburg.

Gummischuhe und Holzschuhe

empfehlen in großer Auswahl
Annaburg. **Wilh. Froidank.**

Kur- u. Bade-Anstalt Annaburg

— Fernsprecher Nr. 3 —

Dampf-, Bannen- und Mineralbäder, Packungen,
Massage für Damen und Herren.
Badetage: **Mittwoch und Sonnabends,**
sonst nur nach vorheriger Bestellung.
Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Wasseur.

Gummi-Betteinlagen

besonders empfehlenswerth, rosa, dünn und schmiegsam,
auf beiden Seiten gummiert, Stück 60 Pfg.,
empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Empfehle in großer Auswahl:
Damen-Unterwäsche, Beinkleider, Hemden, Korsets,
Handschuh, Chemisets, Kragen, Stulpen und
Schlipse, Herren- und Knaben-Weiten, Woll-
Jacken und sämtliche Tricotagen.

Damen-Kleiderstoffe

in Woll- und Baumwolle, außerdem enthält meine Muster-
kollektion das Neueste und Schönste für kommende
Saison in reichster Auswahl.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg.



Witly- u. Maispulver

(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)
enth. 60 Theile (Marke A) 20%, 15 Theile Salz u. 25 Theile Vegetabilien
empfiehlt à 1/2 Kilo-Paket 50 Pfg. franco
Drogerie Annaburg (D. Schwarze).

Wechsel- u. Quittungs- Formulare

hält stets vorräthig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei

ff. Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt **Julius Käthlig.**

Empfehle mein Lager aller Arten selbstgefertigter

Bruchbänder,

Nabelbandagen, Leihbinden, Suspensorien, Mutterringe u. s. w.
zu bekannt billigen Preisen.

Jessen.

Karl Böttcher sen.,
Sandschuhmachermeister und Bandagist.

Naturheil-Verein.

Sonntag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr
im Dänischen'schen Gasthof zum goldenen Ring

Großer Öffentlicher Vortrag

ohne Entré für Jedermann.

Thema: **Chronisch kalte Füße.**

Referent: Herr Naturheilkundiger **Schlurik** aus Halle.

Nach dem Vortrag:

Feier unseres Stiftungsfestes (Tanz).

Gäste durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Der Vorstand.

Hermann Meyer

Annaburg, Ackerstr.



Fahrräder- und

Nähmaschinenhandlung,

Fahrradbau, Vernicklungs-
und Emaille-Anstalt.

Sämmtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorräthig.
Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.

Auch werden von den einfachsten bis zu den
eleganteren nach Wunsch angefertigt.

Medizinische

Schwefel-Seife Stk. 10 u. 25 Pf.
Carbol-Seife „ 10 „ 25 „
Zinktheer-Seife „ 10 „ 25 „
Eisstein-Seife „ 10 Pf.
Gall-Seife „ 10 u. 25 Pf.
Milchmilch-Seife „ 40 Pf.
Wolfsmilch-Seife „ 20 Pf.
Weiden-Seife „ 10 u. 40 Pf.
Kastor-Seife „ 10 Pf.
Döring's Eulen-Seife 40 Pf.
Thierack's hygienische Fett-
Seife à Stück 25 Pf.,
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Feinstes türkisches

Pflaumenmus

à Pfund 25 Pf.,

von reicher Sendung, empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Berlende täglich frisch feinste

Centrifugen-Butter

in Pappkisten von 9 Pfd. Inhalt
für 10 Mk. franco. Für reine
Naturware wird garantiert.

Frau **R. Busse,**

Tilsit, Heinrichswaldstr.

Apfelsinen

à Stück 5 Pf.

empfiehlt **Oscar Müller.**

Rechnungs-Formulare

hält vorräthig die Buchdruckerei.

Bürger-Schützen-Verein.

Heute, **Donnerstag**

Abends 7 1/2 Uhr

Verammlung

bei Kamerad Däumichen.

Der Vorstand.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so früh dahingeshie-
denen Bruders und Schwagers

Ernst Wäsch

drängt es uns, Allen für ihre Teilnahme unseren Dank abzu-
statten. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Lange für
die tröstlichen Worte am Grabe sowie Herrn Rektor Jähmig
und den Schülern für den erhebenden Gesang, desgleichen auch
Dank für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Geleit
zur letzten Ruhestätte.

Annaburg, den 3. Februar 1903.

Die trauernden Geschwister.



Für die Beweise der Teilnahme beim Tode und Begräbnis
unserer lieben Schweliter **Therese Gutewort** lagern wir
unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Lange für
die Grabrede und Herrn Rektor Jähmig nebst den Schülern
für den schönen Gesang, sowie Allen, welche die Verstorbene
zur letzten Ruhestätte geleiteten und ihren Sorg so reich mit
Kranzen schmückten.

Die trauernden Geschwister.

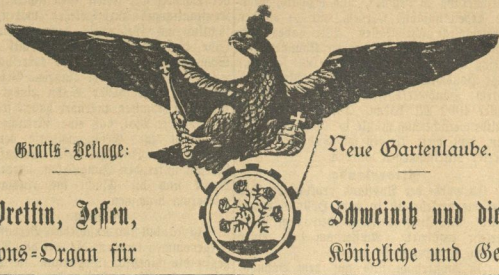
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verlagspreisliste Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpoligste Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: **Büchsenkerl Annaburg.**

Gratis-Bellege: Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 15. Donnerstag, den 5. Februar 1903. VII. Jahrg.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. (Personalien.) Major Hauptmann und Komp.-Führer an der Unteroffizier-Vorschule zu Annaburg als Komp.-Chef in das 4. Westpreuß. Inf.-Reg. Nr. 140, Meyer, Oberleutnant im Inf.-Reg. Graf Tauenzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, als Komp.-Führer zur Unteroffizier-Vorschule nach Annaburg versetzt.

Annaburg. Die Besizer bzw. Auktionen von Obstbäumen setzen darauf hinzuwirken, daß laut landwirtsch. Bekanntmachung die Bäume von Raupenweibern und Kämpfen bis zum 20. d. Mts. gründlich zu reinigen sind.

— Neben den Termin der Neuwahlen zum deutschen Reichstag findet bereits eine recht lebhaft Auseinandersetzung in der Presse statt. Die Vertreter der Landwirtschaft wünschen, daß die Neuwahlen erst nach Vollendung der Ernte, also im Herbst vorgenommen werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieser Vorschlag von der Regierung akzeptiert werden wird, da das Reich die Annahme des Vorschlages während des ganzen Sommers revidiert hätte sein würde. Sind nun auch die erntigen Ereignisse, die die plötzliche Einberufung des Reichstags zu einer außerordentlichen Session notwendig machen könnten, im Laufe des Sommers ganz sichtlich nicht zu erwarten, so ist andererseits doch auch der Wunsch der Regierung gerechtfertigt, für jede Eventualität vorbereitet zu sein. Das Mandat des gegenwärtigen Reichstags läuft am 16. Juni ab, die Legislaturperiode wird jedoch tatsächlich schon wesentlich früher in Ruhe nehmen, da die letzte Sitzung des gegenwärtigen Reichstags aller Voraussicht nach noch vor Oetern abgehalten werden wird. Während der Ernteperiode, auch während der Pause zwischen der ersten Neu- und der Oetern-Ernte, sind die Landarbeiter kaum in der Lage, an den Wahlen teilzunehmen. In diese Zeit werden die Neuwahlen daher keinesfalls gelegt werden. Wahrscheinlich ist es vielmehr, daß die Wahlen noch vor Beginn der ersten Heuernte, also etwa im letzten Mai resp. ersten Juni-Drittel vorgenommen werden. Bis zu den Neuwahlen würden dann also nur noch vier Monate für die Wahltagung zur Verfügung stehen.

Mädchen, bei dem vielfach Verkrümmung der Wirbelsäule zu beobachten sind zu empfehlen. Daneben bietet ja Lawn-Tennis und manch anderes Spiel, das im Freien betrieben werden kann, eine genügende Möglichkeit, den Körper geschmeidig und gesund zu machen.

Falbfarbige Wetterprognose: Vom 1. bis 8. Februar: Es treten bei ziemlich trockenem Wetter sehr ausgebreitete Schneefälle ein. Die Temperatur fällt tief unter die normale. Warten wir nun ab, ob Falb recht behalten wird.

Wittenberg. 30. Jan. (Verträgt.) Am Mittwoch spielte der 4jährige Knabe des Arbeiters Diege in der Wäschküche, in der seine Mutter mit Waschen beschäftigt war. Hierbei stürzte das Kind, das in dem dichten Dampf wohl nicht recht um sich sehen konnte, in eine an der Erde liegende Wanne voller fochender Wasche und verbrühte sich so schwer im Gesicht und an den Armen, daß keine Hoffnung auf seine Wiederherstellung vorhanden ist.

Scherberg. 28. Jan. Der heutige Wochenmarktwagenmarkt war recht gut besucht und es herrschte auch im Allgemeinen harter Verkehr. Käufer wurden 100 Stück, Ferkel 150 Stück gezählt. Frühere erzielten Preise von 45 bis 55 Mk. legtere 15 bis 35 Mk. pro Paar, größere mehr. Nach Käufen war die Nachfrage nicht sehr lebhaft, die Ferkel wurden sämtlich abgelehrt.

Finkenwalde. (N. L.) 27. Jan. Das älteste Mitglied der Feuerwehr in der Provinz Brandenburg, der Mattenfabrikant Ferdinand Kühnau, ist gestern hier in dem hohen Alter von 85 Jahren gestorben. Der alte Herr erfreute sich bis in die letzte Zeit einer guten Gesundheit und gehörte bis zu seinem Tode der hiesigen, im Jahre 1872 gegründeten freiwilligen Feuerwehr als aktives Mitglied an. Er hat stets an den Veranstaltungen unserer Feuerwehr mit regem Interesse teilgenommen und erzielte noch bis vor wenigen Jahren regelmäßig, wenn die Alarmglocke ertönte und es galt, dem Nächsten Hilfe zu bringen. Seinem Wunsch entsprechend, wird der Entschlafene in der Feuerwehrausrüstung, die ihm im Leben so lieb und wert war, zur Ruhe gebettet werden.

Weghinaltal Dr. Robert Schla in Potsdam ist es, wie das „Potsd. Intell.-Bl.“ berichtet nach jahrelangem Bemühen gelungen, die parasitäre Natur des Krebses festzustellen und die Stellung des Krebsparasiten im Symptom zu bestimmen. Seine Veröffentlichung wird in nächster Zeit erfolgen.

Salle a. F., 31. Jan. Vier Jahre Judenschaft erhielt hier der Theaterarbeiter Gehling, der wiederholt von Philadelphia hierher nach Halle, seiner Heimatstadt, kam, um junge Mädchen durch Heiratserwerbungen zu besorgen und zu unzüchtigen Zwecken nach Amerika zu entführen. Auf ihn bezog sich die irrige Notiz amerikanischer Blätter, daß die Stadt Halle das Hauptquartier des internationalen Mädchenhandels sei.

Nordhausen, 29. Jan. (Zum Tode des kürzlich Wolfgang zu Stolberg-Stolberg.) Wie aus Hanau gemeldet wird, darf nach einer der „Hanauer Ztg.“ aus Meerholz zugehenden Ziffern als sicher angenommen werden, daß Fürst Wolfgang zu Stolberg-Stolberg selbst Hand an sich gelegt hat. Die Gemahlin des Fürsten ist eine Schwester des Grafen Ostau zu Plehnburg-Abdingen in Meerholz. Den Verwandten sei schon lange bemerkt gewesen, daß der Fürst an Sphuermet gelitten habe.

Wernigerode, 27. Jan. Gestern erließen

auf dem hiesigen Amtsgericht die Witwe folgt aus Sillstedt, um der Eröffnung des Testaments ihrer kürzlich verstorbenen Mannes beizuwohnen. Nachdem sie Platz genommen, fiel sie, ehe noch der Termin begonnen hatte, vom Stuhle und war eine Weile. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein Ende bereitet.

Wurzen, 28. Jan. In Rainers Geburts-tag wurden hier 200 Arme auf Kosten der Stadt gespeist.

Solmünden, 29. Jan. (Unterfagter Konsumverein.) Die Königl. Eisenbahndirektion zu Kassel hat den Eisenbahnbeamten zu Solmünden die Gründung eines Konsumvereins zugestimmt mit der Ausführung, daß für die Gründung eines solchen Vereins kein Bedürfnis vorliegt; auch möchte es die Direktion vermieden wissen, daß sich Beamten von den übrigen Bewohnern absonderten. — Bemerkenswert ist auch der Standpunkt, den die sächsische Regierung gegen die von dem Verein der Beamten der sächsischen Staatsbahnen nach Art des Offiziers-Waisenpauises in Berlin geplant gemene Errichtung eines großen Konsumvereins in Dresden einnimmt. Die Landesbeamten- in Dresden, die gegen den Plan vorzüglich gewesen war, ist vom Königl. Ministerium des Innern dahin beschieden worden, daß dieses den ihm unentschieden Staatsbehörden die Erwartung ausgesprochen habe, daß sie dem geplanten Konsumverein der sächsischen Staatsbeamten gegenüber volle Neutralität beobachten und demgemäß auch alles vermeiden würden, was eine Verquickung dieses Vereins in sich schließen könnte. Der Plan dieses Unternehmens ist übrigens gesteuert, nachdem der Antrag auf Gründung des Konsumvereins von der hiesigen berufenen Versammlung abgelehrt worden ist. (Nordf. Ztg.)

Gipfel der Gannerfrechheit. Vor einigen Tagen wurden einem Weiser in Rammen (Welpz.) mehrere Schweine gestohlen. In der Nacht kloppte es bei dem Weiser plötzlich ans Fenster. Ein Fleischer hat um Weiland, da ihm zwei Schweine vom Wagen gefallen wären. Nachdem der Besitzer beim Aufstehen der Vorhänger die Hülse geliehet und ein Feindgeil erhalten hatte, fuhr der Fleischer davon. Sehr erkaunt war am andern Morgen der Weiser, als er seinen Schweinestall leer fand. Es wurde ihm klar, daß er dem Diebe seine eigenen Schweine auf den Wagen geladen hatte.

Weiß, Frau, Gemahlin. Ueber die drei Weishe machte David Strauß folgende interessante Bemerkungen, die die „Allg. Ztg.“ in Erinnerung ruf: Wenn man aus Eide heiratet, wird man Mann und Weib, heiratet man aus Bequemlichkeit, Herr und Frau, aus materiellen Rücksichten, Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weibe, geliebt von seiner Frau, gebildet von seiner Gemahlin. Die Wirtschaft befragt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns das Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.

Wie die Amerikaner ihr Obst verkaufen! Der „praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen ganz ausgezeichneten, mit erläuternden Bildern versehenen Aufsatz seines Mitverfassers, Herrn Dr. H. Richter, eines Deutschen, der seit vielen Jahren am Michigansee im Staate Wisconsin ausgedehnten Obstbau treibt, und der es sich angelegen sein, läßt seine Landleute in der alten Heimat über den amerikanischen Obstbau

und seine dem europäischen Kontinent bevorzogenen Erfolge zu unterrichten und anzuführen.

Herr Richter stellt zunächst fest, daß nach dem offiziellen Bulletin vom Jahre 1900 die Vereinigten Staaten 367 Millionen Obstbäume besitzen und daß die Ernte in demselben Jahre 7392 Millionen Liter Obst im Werte von 352,8 Millionen Mark betrug. Im Vergleich mit dem Jahre 1890 sind im letzten zehn Jahren 80 proc. zugenommen, und zwar Pflanzenbaue 835 proc. aus diesen Grunde hat der Export getrockneter Früchte nach den Vereinigten Staaten ganz aufgehört.) Birnbäume 246 proz. Apfeln 217, Kirschen 112, Pflaumen 85, Kirschen 67 proz. Ganz gewaltig ist daneben der Anbau von Beeren, besonders Erdbeeren. Es vertieft sich diese Ausdehnung der Obstkultur und über die ganze ungeliebte Fläche der Vereinigten Staaten: von den Seegebieten Minnesotas, Wisconsin und Michigan bis zu den südlichen Staaten Florida, Georgia, Alabama und Mississippi und bis zu den Pazifikküsten Kaliforniens, Oregon und Washingtons.

Herr Richter erklärt nun in fastiger, vorzüglicher Weise diesen ungeheuren Aufschwung des Obstbaues durch zwei Einrichtungen, die, über das ganze Land verteilt, es ermöglichen, die Obsternte einmal über 9 Monate zu konzentrieren und damit den Absatz zu verleiern, dann aber die Entwertung des Obstes so gut wie aufzuheben, so daß man die im amerikanischen Obstbau so tiefes freies Spielende in Chicago und die Apfeln und Pflaumen Kaliforniens ebenso trotz achtjähriger Eisenbahnfahrt in New-York für billiges Geld essen kann. Es sind dies die gleichmäßig über die Vereinigten Staaten verteilten Kälthäuser, in denen besonders die Apfel bei 1 Grad Celsius Monate lang aufbewahrt werden und sich völlig frisch erhalten, weiters aber die Einrichtung von Kälthöfen und ganzen Kälthäusern, die den amerikanischen Kontinent durchqueren und auch die empfindlichsten Früchte, wie Erdbeeren, die vorher in Kälthäusern abgekühlt werden, in abgekühlten Wagen viele Tage hindurch zu geeigneten Verkaufsstellen befördern. Solcher Kälthäuser gab es auf allen amerikanischen Eisenbahnen im Jahre 1901 bereits 60 000! Mit Hilfe derselben werden auch alle Ungehlichkeiten in der Ernte auf dem ganzen großen Staatengebiete leicht ausgeglichen.

Der vorerwähnte, verdienstvolle Aufsatz des Herrn Richter ist von höchstem Interesse für jeden Obstzüchter und veranlaßt den Verfasser, sich selbst um zu thun übrig bleibt, nach dem Rezept förmlich von amerikanischen Konkurrenz erfolgreich zu begegnen. Der Verlag des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. oder hat sich freubüchlich erboten, ihren Interessenten die Nummer mit dem Aufsätze des Herrn Richter (Kälthäuser und Kälthöfen sind abgebildet) kostenlos zuzusenden.

Die neue Rechtschreibung

wurde am 1. Januar nicht nur amtlich bei allen Behörden und Schulen, sondern auch in öffentlichen, kaufmännischen und Privatverkehr eingeführt. Als ein vorzügliches Hilfsmittel, sich über die neue Schreibweise am besten zu informieren, zugleich als Ergänzung zu jedem nur orthographischen Wörterbuche, dient als von dem meisten Unterrichts- und anderen Behörden Deutschlands, besonders Post- und Eisenbahn-Direktionen, empfohlenes Werk:

Ausführliches grammatisch orthographisches Nachschlagewerk der deutschen Sprache mit Einschluß der gebräuchlichsten Fremdwörter und Angaben der schwierigen Selbstentwertung sowie einer besonderen Berücksichtigung geographischer und geographischer Eigenamen (mit Aussprache). Nach der neuesten, für Deutschland, Österreich und die Schweiz geltenden Orthographie. Von Dr. A. Vogel. 11-32 Tafeln. Preis 1 Mark, geb. 2 Mk. 80 Pf. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin S.W. 11.

Das im Verhältnis zu dem billigen Preise fast glänzend ausgestattete Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

